

Sonntag im Kirchenjahr:

Datum:

Predigttext:

Thema:

Autor:

Okuli

08.03.2026

Lk 9,57–62

Glaube ist Bewegung

Markus Bauder

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Euch heute Anja Kieser und Markus Bauder begleiten.

Auch wer jetzt noch im Bett liegt oder im Sessel sitzt: Jetzt wird sich bewegt, denn selbst wenn der Körper sich nicht bewegt, Bewegung entsteht immer zuerst im Kopf. Will ich mich also bewegen? Klar doch, denn das ist unser Auftrag als Christinnen und Christen. Setzen wir uns also in Bewegung!

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/LUK.9>

Lk 9,62

Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 34:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.34>

*Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten
und seine Ohren auf ihr Schreien.*

*¹⁷Das Antlitz des Herrn steht wider alle, die Böses tun,
dass er ihren Namen ausrotte von der Erde.*

*¹⁸Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr
und errettet sie aus all ihrer Not.*

*¹⁹Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.*

*20Der Gerechte muss viel leiden,
aber aus alledem hilft ihm der Herr.
21Er bewahrt ihm alle seine Gebeine,
dass nicht eines von ihnen zerbrochen wird.
22Den Frevler wird das Unglück töten,
und die den Gerechten hassen, fallen in Schuld.
23Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Wer Schuld ablegen kann, wer wieder ganz frei ist, dem wachsen neue Kräfte zu. Kräfte, die uns in Bewegung setzen können. Wir hören eine Geschichte aus dem Lukasevangelium.

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/LUK.9>

Lk 9,57–62

*57Unterwegs sagte jemand zu Jesus:
»Ich will dir folgen, wohin du auch gehst!«
58Jesus antwortete:
»Die Füchse haben ihren Bau und die Vögel ihr Nest.
Aber der Menschensohn hat keinen Ort,
an dem er sich ausruhen kann.«
59Einen anderen forderte Jesus auf: »Folge mir!«
Aber der sagte: »Herr, erlaube mir,
zuerst noch einmal nach Hause zu gehen
und meinen Vater zu begraben.«
60Aber Jesus antwortete:
»Überlass es den Toten, ihre Toten zu begraben.
Du aber geh los und verkünde das Reich Gottes!«
61Wieder ein anderer sagte zu Jesus:
»Ich will dir folgen, Herr!
Doch erlaube mir,
zuerst von meiner Familie Abschied zu nehmen.«
62Aber Jesus antwortete:*

*»Wer die Hand an den Pflug legt und zurückschaut,
der eignet sich nicht für das Reich Gottes.«*

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hört nun hierzu einen Impuls von Markus Bauder:

Impuls

Ich sag's mal so: Wäre Jesus nicht Jesus, würde ich sagen, rutsch mir den Buckel runter. Das ist doch völlig überzogen. Wo gibt es denn so etwas, dass jemand solch bedingungslosen Gehorsam einfordert. Despoten machen das vielleicht. Tyrannen... ok, vielleicht gibt es auch andere Situationen, in denen es sinnvoll ist, das Denken abzuschalten und einfach zu machen, was ein anderer sagt: in extremen Notsituationen oder im Militär. Oder wenn man als Mannschaft an einem Strang ziehen will oder muss. Aber sonst? - Da ist doch nachdenken angesagt. Und man sollte sich vor überzogenen Anforderungen in Acht nehmen.

Auf mich bezogen: Ich bin jedenfalls kein solcher Nachfolger. Ich bin – mit Verlaub – Protestant. Methodistischer Protestant. Ich denke nach. Ich frage, was vernünftig ist. Ich trete gerne einen Schritt zurück und überlege mir meine Antwort oder was ich machen will.

Das, was Jesus den Leuten da sagt, ist doch ziemlich überzogen. Um es gleich zu sagen: Ich möchte nicht umherziehen wie ein Wanderprediger ohne ein ordentliches Zuhause. Ich möchte auch für das, was ich mache, einigermaßen gut bezahlt werden. Und eine Rente möchte ich auch. Die Vorstellung, dass ich zur Beerdigung des Vaters, der Mutter, nicht da sein soll, verrückt.

Ich bin mir ziemlich sicher: Selbst die Frömmsten unter uns, würden solche Sachen nicht mitmachen. Und wer es trotzdem tut, den halten wir für nicht ganz normal. So geht man nicht miteinander um!

Andererseits ...

Andererseits sind wir Christen, mich eingeschlossen, auch ziemlich bequem geworden. Immobil. Unbeweglich. Was vielleicht auch von den Immobilien kommt. Aber nicht nur... Immobil im Kopf und im Herz...

Wir bleiben lieber unter uns. Am Sonntagmorgen – die Zeit, in der garantiert nichts anderes los ist. Und nur die Unermüdlichen in die Kirche gehen. Die anderen schlafen aus, gehen joggen oder frühstücken ausgiebig und spät.

Wir bleiben gern in unseren Traditionen. Ecken lieber nicht an. Als Menschen, als Christinnen und Christen, als Gemeinde. Etwas einfach anders machen als bisher?

Oder laut sagen, dass wir gegen Fremdenhass und Rassismus sind? Laut sagen, dass wir keine autoritären Systeme wollen? Laut sagen, dass alle Menschen gleiche Rechte haben? Und Pflichten. Wenn's ums Geld geht, zum Beispiel. Um Steuern. Um Gerechtigkeit. Um den Einsatz für Minderheiten und Benachteiligte? Oder um die Verteidigung?

Gar nicht so einfach. In Geist und Herz unterwegs zu sein. Beweglich zu bleiben. Sich auszusetzen.

In der Anfangszeit des Methodismus gab es in Amerika ein Sprichwort, mit dem die Menschen wirklich schlechtes Wetter beschrieben haben: Heute ist das Wetter so schlecht, da sind nur Hunde draußen – und Methodistenprediger. Die waren einfach immer da und sind bei den Menschen gewesen. Die wollten, dass kein Kind ungetauft blieb und niemand, der gestorben ist, unchristlich begraben wurde.

Bei den Menschen. Mobil. Beweglich. Anpassungsfähig.

Ob Jesus, als er den Satz von den Füchsen und den Nestern gesagt hat, vielleicht schon gewusst hat, wie unbeweglich seine Kirche, seine Nachfolger:innen einmal sein werden?

Obwohl – Sie hören gerade den kleinen Gottesdienst. Ein Internetangebot. Ein kleines Projekt wie es inzwischen viele gibt. Wir versuchen tatsächlich hier und dort, wieder neu bei den Menschen zu sein. Die zu erreichen, die eben nicht Sonntagmorgens um 10 in einer Kirche sein wollen oder können. Die Welt dreht sich weiter.

Es braucht neue Formen, neue Angebote. Wir müssen mit der Zeit und mit den Menschen gehen.

Aber nicht nur das.

Vielleicht braucht es nicht nur die Vorstellung des Unterwegsseins. Vielleicht braucht es auch die Vorstellung, dass wir uns nicht um die Toten kümmern, sondern um die Lebenden. Das Leben. Dass wir – immer wieder neu – überlegen, wo die Lebenden sind? Und was sie brauchen?

Die Nachbarin, die immer alleine ist. Die Kinder, die nur schlecht Deutsch können.

Oder auch der dynamische Geschäftsmann, der keine Zeit hat, der immer „busy“ ist. Und außer seinen Statussymbolen nichts hat, was wirklich Leben heißt. Oder wenig.

Sich dem Leben zuwenden. Dem Lebendigen. Und dazu einladen. Das vorleben.

Beim Wort vom Pflug, da kann ich gut mit. Weil ich vielleicht sowieso kein Mensch bin, der an der Vergangenheit hängt. Jesus sagt: „Was zurückliegt, liegt zurück.“ Schau nach vorne. Da spielt die Musik. Nicht, dass wir aus unseren Fehlern nichts lernen dürften. Nicht, dass wir nicht um Vergebung bitten sollen, wenn wir etwas falsch gemacht haben. Aber, dass wir nach vorne schauen. Was ist heute wichtig? Nicht, was hätte ich gestern eventuell anders machen sollen. Was ist jetzt dran?

Ruh dich nicht auf deinen tollen Glaubenserfahrungen in der Vergangenheit aus. Mach deine Augen auf, vertrau auf Jesus und sei da. Heute. Für die Menschen. Für das Reich Gottes. Mach' s einfach.

Amen

Ich möchte beten:

Gebet

Vater im Himmel, wie recht Jesus doch hat. Wir sind gerne bequem, wir freuen uns, wenn's nicht so stressig ist. Wir hängen häufig auch an dem, was gewesen ist. Gib du uns unsere Beweglichkeit wieder. Schenke, dass wir wieder lernen, bei den Menschen zu sein. Hilf uns, uns um die Lebenden zu kümmern. Und lehre du uns, wieviel zurückschauen wirklich wichtig ist. Lehre uns den Blick nach vorne, den Blick auf dich und den Blick zu den Menschen.

Miteinander beten wir die Worte, die du uns zu beten gelehrt hast:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
